

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

48. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühren. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 23. April 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 46.

Unsre Ferien.

Es ist eine ausgesprochene Tatsache, daß die Gewährung von Ferien sich mehr und mehr einbürgert. Wir brauchen nur die eine oder andre Nummer unsers „Korr.“ zur Hand zu nehmen, um den Beweis für diese Behauptung erbracht zu sehen, und es dürfte die Zeit nicht allzufern sein, wo den meisten unserer Kollegen die Möglichkeit geboten wird, einmal im Jahr „auszuspannen“.

Aber den Nutzen dieser Ferienbewilligungen sowohl für die Prinzipale wie die Gehilfen will ich nicht weiter verbreiten; beide Teile kennen sehr wohl die Vorteile, die aus solchen resultieren, und gegenseitig wird gern anerkannt werden müssen, daß uns damit eine Freude bereitet wird.

Doch eine andre Frage soll Gegenstand meiner Ausführungen sein, nämlich die: „Wie können wir unsre Ferien benützen, damit dieselben Erholungstage für uns werden?“ Die Beantwortung dieser Frage ist nicht so einfach. Ein ganzes langes Jahr der Sehnsucht auf die paar Freistunden erfüllt das Herz des Buchdruckers, und wenn sie endlich herangekommen, dann fehlt's meist an dem obersten aller Dinge, dem Nervus rerum, dem nötigen Kleingeld, und — „Wo du nicht bist, Herr...!“ Dem Wohlhabenden freilich machen die Ferien weiter keine Sorge: ein paar Wochen in Ostende, an der Riviera, im Hochgebirge u. dgl., und damit ist die Sache abgetan. Beim Wohlhabenden aber langt es, wenn's hoch hergeht, höchstens zu kleinen Ausflügen in die Umgegend, womit die paar Erholungstage zu Ende sind; ihren Zweck aber haben sie nicht erfüllt — im Gegenteil!

Bis jetzt war ich kritisch, allein ich will es nicht bleiben. Kritisieren über Unvollkommenes ist leicht, besser machen schwer; darum will ich einen Vorschlag zum Bessermachen bringen.

Ich habe schon oben erwähnt, daß es dem Wohlhabenden ein leichtes ist, mit Aufnahmefähigkeit seines „Gespißten“ einen Erholungsort aufzusuchen, der ihm zusagt. Ähnlich könnten auch wir es haben, und zwar auf eine leichte Art — auf dem Tauschwege.

Ich denke mir die Sache ganz einfach: Eine Anzahl von Kollegen — in den verschiedensten Himmelsrichtungen konditionierend — geht freiwillig ein Gegenseitigkeitsverhältnis ein in der Weise, daß der Kollege vom Norden zu dem im Süden, der vom Osten zu jenem nach Westen kommt, dort im Familienkreise für seine kurze Ferienzeit liebevolle Aufnahme und Verpflegung findet, und sich — weil unter Verbandskollegen — behaglich und wohl aufgenommen fühlt. Auf diese Weise wird der Urlaub zur Erholungszeit, und zwar völlig kostenlos, weil man sich eben auf die gleiche Weise revanchieren kann. Ganz gewiß dürfte es einem Buchdruckergehilfen nicht allzuschwer fallen, acht oder vierzehn Tage lang einen Kollegen in seiner Häuslichkeit aufzunehmen, wenn er weiß, daß ihm die gleiche Vergünstigung zuteil wird.

So wird es ihm möglich, nach seiner Wahl am Rhein, an der Nord- oder Ostsee, in Thüringen, Bayern oder Schwaben, an des Reichs Ostmark oder im Elsaß, im bayrischen Hochgebirge oder auf dem flachen Lande Ferienaufenthalt zu nehmen, und es erwischen ihm Auslagen hierfür nicht. Die ganzen Kosten, für welche der „Ferientolonist“ aufzukommen hätte, wäre ein kleiner Betrag als Vorkauf und das Fahrgeld zum Ferienorte; bei den heutigen Personentaxen ist letzteres unschwer aufzubringen, wenn man den ernstlichen Willen hierzu hat. So manche Überstundenvergütung, so mancher ungetrunkene Halbliter im Laufe eines Jahres könnte hierzu verwendet werden. „Wiele Wege machen ein Ziel!“ In unsrer Wude besteht beispielsweise eine „Druckereurlaubskasse“, in welche die kleinsten Beträge eingelegt, aber zu keinem andern Zwecke herausgenommen werden können als zu dem oben beregten. Hat „dem Glücklichen seine Stunde geschlagen“, so erhält er „bar Geld auf die Hand“, und er kann „losfliegen“.

Wenn wir bedenken, daß infolge unsrer wohlorganisierten Arbeitsvermittlung und dank der ausgeprägten Unterstützung am Orte das Umschauen in der weiten Welt mehr und mehr zu den Seltenheiten gehört, das Wandern fast unmögl. wird, so wäre mit meinem Vorschlage gleichzeitig Ersatz geboten für die alte Handwerksburschenzeit, unbekannt aber die Kenntnis von Land und Leuten gewährleistet und damit ein Bildungsmittel geschaffen, wie es eben nur das Reisen mit sich bringt.

Aber auch in kollegialer Beziehung könnten wir uns nähern, uns gegenseitig besser verstehen und schätzen lernen. Gar mancher Süddeutsche, dem bisher der norddeutsche Kollege unsympathisch gewesen, könnte beim zeitweiligen Aufenthalt in dessen Familienkreise anderer Meinung werden, und gar viele „Berliner Jungen“ dem ungehobelten (? Red.) Bauwaren bessere Seiten abgeminnen; es käme alles nur auf einen Versuch an. Es steht fest, daß trotz aller Kollegialität immer noch zwischen Nord und Süd eine gewisse Spannung herrscht und auch für uns Buchdrucker die „Mainlinie“ noch nicht ganz beseitigt ist.

Freilich hat mein Vorschlag in erster Reihe für die verheirateten Kollegen praktischen Wert, denn meist sind nur diese bodenständig, d. h. im Besitz ihrer eignen Wohnung, um den erholungsuchenden Kollegen im Tauschwege aufnehmen zu können. Allein auch gar mancher Garçon wäre hierzu imstande, und es dürften gewiß Vorschläge diesbezüglicher Art gemacht werden, die ich dankbar annehmen würde.

Damit will ich aber keineswegs unsrer ohnedies schwer belasteten Vorstandschaft noch eine weitere Bürde aufhalsen. Privatim könnte innerhalb des Verbandes sich eine „Gegenseitigkeitsgenossenschaft“ bilden; nur müßte im „Korr.“ zu Beginn des Sommers eine laufende Publikation eingerichtet werden, in welcher Gesuche und Anerbietungen von Ferienaufenthalten im Tauschverhältnisse zur Veröffentlichung gelangen könnten. Eine zentrale Geschäftsleitung, an welche man sich diesbezüglich zu wenden hätte, vermittelt das Weitere und fertigt nach beiderseitiger Übereinkunft eine gestempelte „Urlaubskarte“ aus, welche als offizielle Legitimation dienen könnte. Das Dazwischenliegende eines „Fliegende Postfuchers“ wäre damit beseitigt, da der Ferientolonist sich auf das wohl-erworbene Recht der Gegenseitigkeit stützen könnte.

Wohlan! Wie unsre gewerkschaftliche Organisation nichts zu wünschen übrig läßt, so wollen wir auch unsre Ferienzeit organisieren! Dabei aber herrsche völlige Freiheit und Ungezwungenheit.

Ich glaube, mein Vorschlag wäre einer eingehenden Diskussion wert, für welche ich die Spalten unsers „Korr.“ zu öffnen bitte.

Wie mancher nervenzerrüttete, milde und geschwächte Kollege könnte auf diese Weise Erholung finden an den kräftigsten und nervenstärkenden Ufern der Nord- und Ostsee, in einer waldeichen, stillen Gegend auf dem platten Land, im Gebiete der Alpen und der unvergleichlich schönen bayrischen Seen, im Schwarzwald oder auf andern Höhenlagen von Deutschlands Mittelgebirgen. Wie manchem robusten Provinzler aber wäre gedient, könnte er unter sicherer Führung ein paar Tage Großstadtluft atmen und dort Einsicht nehmen von den großartigen berufsgewerblichen Einrichtungen u. dgl.

Dies zu erreichen sei der Zweck dieser Zeilen, und finde ich vorerst auch nur eine verschwindend kleine Anzahl Gleichdenkender, so ist mein Appell doch nicht vergebens, denn gar manche unscheinbare Pflanze hat sich schon zum kräftigen Baum entwickelt!

Also auf Wiedersehen, Kollegen, zur nächsten Ferienzeit: an des Rheins grünen Ufern, am blauen Donaustrand, am Bodensee oder im Hochgebirge, im schönen Elsaß oder in des Reichs Hauptstadt, in München oder Hamburg, aber nur da, wo man uns entgegenbringt ein herzlich

Gott grüß' die Kunst!

W a m b e r g.

E d e n b ü t t n e r.

Anmerkung der Redaktion: Um der Originalität willen haben wir dem vorstehenden Artikel Realität gegeben. Vom idealen Standpunkt aus ist der Vorschlag nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. Aber die bitterböse Praxis! Erstens müssen z. B. einige persönliche Verhältnisse mit dem Bestehen, den man auf 8 oder 14 Tage in seine Familie aufnimmt, denn sonst kommen beide Teile über einen steifen, gezwungenen Verteiler nicht hinaus. Zweitens kann man den „Fremdling“ nach Feierabend auch nicht ganz „unter sich“ lassen, und der freundschaftliche Gastgeber wandert mit ihm daher in die Stammtische. Zu Ehren des Gastes hier und da auch Kind und Kegel. Das Fazit mag sich jeder selbst ausrechnen. Drittens, was steht es mit der Kost? Nicht jeder Norddeutsche, zudem wenn er erholungsbedürftig ist, kann sich ohne weiteres an bayrische oder schwäbische Kost gewöhnen, und umgekehrt nicht jeder Süddeutsche an Hamburger oder Berliner kulinarische „Genüsse“. Das

Ende davon wäre eine Magenverstimmung, somit ein zweifelhafter Ferienerfolg. Und daß einer — viertens — weiter nichts braucht als bloß ein paar Groschen Bar und das Reisegeld, o lieber Kollege Edenbüttner, da kennst du die Buchdrucker schlecht! Fünftens ist es doch unausbleiblich, daß Gast und Herbergsvater nicht zu wenig ihre gegenseitigen Erfahrungen und Anschauungen über Organisation, Tarif, örtliche Verhältnisse usw. austauschen würden; statt daher losgelöst zu sein von den Alltäglichkeiten seines Berufs, würde er erst recht mitten hinein verfest. Dies nur einige Bedenken. Aber wir wollen uns an dem Beispiel des Bamberger Kollegen ebenfalls ein Beispiel nehmen und praktische Vorschläge in dieser angeregten Frage machen. Es müßte erst darüber die Meinung der für „Fernfahrten“ mit den nötigen Mitteln ausgerüsteten Kollegen gehört werden, dann müßte mit kleinen Anfängen begonnen werden. Man darf nicht gleich einem persönlich fremden Kollegen buchstäblich „in die Suppe fallen“; deshalb würde sich empfehlen, vorerst die „Gegenseitigkeit“ auf die Wohnungsfrage zu beschränken. Wie mancher norddeutsche Kollege würde gern einmal auf acht Tage an die bayrischen Seen (Bodensee, Chiemsee, Königssee usw.) reisen, wenn es zur Reisezeit für seine Mittel nicht unerschwinglich wäre, ein passendes Logis zu finden. Hier wäre zunächst der Nagel einzuschlagen. Mancher Süddeutsche ginge gern einmal auf eine Woche nach Berlin oder Hamburg, aber die Wohnungsfrage macht ihn bange. Und das mit Recht. Ist diese Frage erst gelöst, ist das Schwierigste beseitigt. Seinem Geschmack entsprechend ist es dann leichter, infolge einer Auswahl von Restaurants das ihm Zugewandte zu finden, was in der Familie schwieriger ist, und schließlich, ohne ihn zu befriedigen, der Hausfrau nur einen größeren Aufwand verursacht, denn man möchte doch gern mit etwas „Besserm“ aufwarten. Bei seinen Ausflügen usw. ist dann der Ferientag ein keine Mittagszeit, an kein Abendessen gebunden; er hat die von ihm gewünschte Bewegungsfreiheit. Wo nicht gewünscht, oder wo ihm nicht passend, ist er solcherart auch nicht an die betreffende Familie gebunden; wo aber durch diese Beziehungen der Grundstock zu einem ferneren kollegialen und freundschaftlichen Verkehr gelegt ist, desto besser für beide Teile. Und darin liegt dann der sittliche Wert für die Betroffenen wie in letzter Instanz für die Organisation. Es kann sich also nach unserm Dafürhalten zunächst nur um höchst vorsichtige Schritte in dieser Frage handeln, wenn aus dem Wünsche des Kollegen E. etwas Praktisches hervorgehen soll. Gehe man zunächst im allgemeinen, soweit einander noch persönlich fremde Kollegen in Frage kommen, nicht über die Wohnungsfrage hinaus, dann ist, wenn auf dieser Grundlage ein Anfang gemacht ist, schon viel erreicht. Alles andre überlasse man dann der Zeit und den Menschen. Vielleicht äußern sich noch andre Kollegen in dieser Frage, da sie für uns als „Proletarier in gehobener Lebenslage“ schon gelöst ist.

Aus den Jahresberichten 1909.

Typographische Gesellschaften.

Wie unsren Lesern bekannt, haben die fachtechnischen Vereinigungen sich in dem Verbands der Deutschen Typographischen Gesellschaften einen Zusammenschluß geschaffen, der im Laufe der Jahre seines Bestehens zweifellos sich schon recht verdient gemacht hat um die Erweiterung und Vertiefung des beruflichen Könnens und Wissens der Gehilfen, um die Förderung des technischen Fortschritts wie um die Pflege und Hebung der Fachwissenschaft im allgemeinen. Mit ihren Bestrebungen gehen die Typographischen Gesellschaften über den Rahmen der Sparten hinaus, sie bilden eine allgemeinere Basis fachtechnischer Bildungsarbeit. Seit Mitte 1909 hat die Zahl dieser Vereinigungen um neun zugenommen, ist somit auf 94 angewachsen. Begründet wurde der Verband am 26. September 1903 mit 19 Gesellschaften. Die im vergangenen Jahre geleistete positive Arbeit liefert im ganzen ein befriedigendes Bild. Die veranstalteten Rundsendungen, Unterrichtskurse und Wettbewerbe sind Zeugnis für das rege Leben, das wenn auch nicht in allen, so doch in nicht wenigen Vereinigungen pulsiert. An die Geschäftsfreudigkeit und den Optimismus von einzelnen werden allerdings nicht geringe Anforderungen gestellt. Und da die Neigung der Buchdrucker zum Kritisieren wie der Hang zum Ränzonieren bei den mit Vorliebe auf fachtechnischem

Gebiete sich betätigenden Kollegen naturgemäß noch Begünstigung findet, so wird den amtierenden Personen das Leben nicht sonderlich leicht gemacht. Daß der Posten des Verbandsvorsitzenden in Jahresfrist schon wieder eine andre Besetzung — in sechs Jahren die dritte! — gefunden hat, ist daher nur ein Meßstab der abwahtenden Umstände und Verhältnisse. Die wünschenswerten und notwendigen geistlichen Entwürfe des Verbandes der Typographischen Gesellschaften kann dadurch aber nur hintangeführt werden. Der Appell in Nr. 15 der „Mitteilungen“ wird hoffentlich die geschilberten Momente, die mit einer vielfach noch anzutreffenden gewissen Saumlässigkeit bedenklich kontrastiert, heftiger heissen. Gegenwärtig wird die Frage der Anstellung eines besoldeten Verbandsbeamten ventilert. Die durch die Rundsendungen im besondern verursachte große Arbeit wird für diese Notwendigkeit begründend ins Feld geführt. Man rechnet dabei auf die Unterstützung der beiden maßgebenden Organisationen in unserm Gewerbe. Der im nächsten Jahre stattfindende vierte Vertretertag wird jedoch erst eine Beschlußfassung in dieser Frage herbeiführen. Die „Mitteilungen“ erscheinen in je 1000 Exemplaren nunmehr jährlich viermal. Das Jahr 1909 schloß mit einem Kassensstande von 1016,50 M. ab.

Die Typographische Gesellschaft zu Berlin, aus welcher dieser Verband hervorgegangen ist, konnte bereits auf ein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken. Sie ist die älteste aller sachtechnischen Vereinigungen. Ihre Mitgliederzahl hat das vierte Hundert begonnen. Da die Berliner Typographische Gesellschaft in ihrer zum 30. Stiftungsfest erschienenen Chronik die fünf Jahre 1904—1909 Revue passieren läßt, können wir über die recht erfolgreiche Tätigkeit dieser Gesellschaft nicht speziell aus dem Jahre 1909 berichten. — In Krieg gebären 23 Kollegen, sämtlich Verbandsmitglieder, der Graphischen Vereinigung an, die aus diesem Grunde vom Gau Schlesiens auch eine Subvention erhält. Das Interesse der Mitglieder an den Veranstaltungen und Arbeiten der Vereinigung war sehr reg.

Von den 779 Verbandsmitgliedern in Danzig gebären 95 der Typographischen Vereinigung an, was jedenfalls den Fortbildungsbestrebungen der Danziger Kollegen ein gutes Zeugnis ausstellt.

Der aus Essen vorliegende Bericht läßt an Umfanglichkeit keinen Wunsch unerfüllt, positive Mitteilungen und Ausführungen für den Zweck dieser Rubrik sind jedoch um so weniger anzutreffen. Es ist sehr fleißig gearbeitet, viel unternommen und ein guter Fortschritt erzielt worden.

In Sera wurde im Laufe des Jahres eine Typographische Vereinigung gegründet, der unsere dortigen Kollegen lebhaftes Interesse entgegenbringen. — Auch in Gletzig äußerte sich der Drang unser Mitglieder zur technischen Weiterbildung durch Erhaltung einer Typographischen Vereinigung.

Die Graphische Vereinigung in Jütisch entfaltete eine lebhaftige Tätigkeit. Sie errichtete das der Bestirmtung des Buchdruckerbestandes und Stadtratsordnungen Herrn Fischer von der Stadtverwaltung die Überweisung eines Klassenzimmers zur Abhaltung eines Lehrcurses.

In Kassel ist der Mitgliederstand der Graphischen Vereinigung mit 54 unverändert geblieben. Wenn das Interesse der Mitglieder in allgemeinen auch nicht schlecht zu nennen ist, so hätte die Beteiligung an den Sitzungsabenden, Vorträgen, Besichtigungen und Ausstellungen doch weit besser sein können.

Die Typographische Vereinigung zu Leipzig — es besteht am Orte noch die ältere Typographische Gesellschaft — hat auch im vergangenen Jahre wieder außerordentliches geleistet. Dies konstatiert zu können, bereitet uns um so größere Freude, als die Typographische Vereinigung Leipzig sich nur aus Verbandsmitgliedern zusammensetzt und dennoch die größte Mitgliederzahl — am Jahresabschluss mit 400 — von allen Typographischen Gesellschaften aufzuweisen hat. Die Druckmetropole Leipzig bietet allerdings wie keine zweite Stadt im Deutschen Reich Gelegenheiten, das sachtechnische Gebiet in ergiebiger Weise zu pflegen. Daß die Leipziger Vereinigung von dieser von Haus aus bevorzugten Stellung — bei der Prinzipalität und den Geschäftseinstellungen ist die Typographische Gesellschaft persona gratissima — anerkennenswerterweise auch die auswärtigen Vereinigungen nach Möglichkeit profitieren läßt, bezeugen die in andern Druckorten gehaltenen 14 Vorträge, diverse Stickerkurse und acht Rundsendungen. In Leipzig selbst wurden 20 Vorträge gehalten, 17 Referate gehalten, ein Kalkulationskursus mit 80 Teilnehmern, zwei Stickerkurse veranstaltet, vier Besichtigungen unternommen, sechs Sonderausstellungen im Deutschen Buchgewerbebau außer der ständigen Besuch und vier Wettbewerbe ausgeschrieben. Auf Anregung der Vereinigung liegen die Schriftgelehrten Ludwig & Mayer und Ferd. Hirsch in Frankfurt am Main zwei besondere kleine Schriftproben erscheinen. Die erstere ist unentgeltlich, die zweite für 20 Pf. von jenen Gelehrten zu beziehen. Verlangt wird über große Flutuation, die hauptsächlich auf die in Leipzig übliche nur geringe Bezahlung der Abzugsgeber zurückzuführen ist, weshalb tüchtige Kräfte nach in Plethorien genossener Durchbildung eben gern den Staub von den Pantoffeln schütteln. Es liegt auch im Interesse der Leipziger Prinzipale, hierin Wandel eintreten zu lassen; wie andererseits ein nach Lage der örtlichen Verhältnisse ja begreifliches Überangebot von Abzugsgebern nicht notwendigerweise ein unüberwindliches Hindernis für angemessene Bezahlung zu sein braucht.

In dem Jahresberichte der Graphischen Gesellschaft Magdeburg wird darüber Klage geführt, daß die Gesellschaft nicht die Unterstützung seitens der Prinzipale findet,

die diese, weil doch stark an einer guten beruflichen Fortbildung der Gehilfen interessiert, eigentlich solchen Bestrebungen gegenüber befunden müßten. Über auch die Mitglieder legen zu einem nicht geringen Teil eine Dauertätigkeit an den Tag, die angesichts des Gebotenen und der vom Vorstande gemachten Anstrengungen nicht ergebend ist. Daß 1909 ein an Arbeit mehr als reiches Jahr war, befindet allein schon das Stattfinden von 21 Vorträgen. — Die Typographische Vereinigung Mainz übersteht ebenfalls in ihrer Verdicke das Moment, was leider auch sonst so viel bei Einfindungen an den „Korr.“ außer acht gelassen wird, daß nämlich in der Hitze die Würze liegt. Der Berichterstatter muß es sich daher gefallen lassen, wenn wir seine Arbeit nach unserm Rezept eines Rückblicks auf die entfaltete Tätigkeit behandeln. In der Mitgliederzahl zeigte sich in dem Unwachsen auf 65 (Zunahme 16) ein befriedigender Fortschritt. Nicht so stand es um das Interesse der Mitglieder. Die Veranstaltungen wiesen keine gute Beteiligung auf, der Stickerkursus mußte sogar eingestellt werden. Immerhin ist der Versammlungsbesuch früher ein besserer geworden. Eine auffällige Erscheinung ist es, daß Kollegen, wenn sie zum Faktor avanciert sind, sich in der Vereinigung nicht mehr sehen lassen, wenngleich sie vordem zu deren Gründern und eifrigsten Anhängern zählten. Trotzdem und wiewohl die Technische Kommission geradezu vollständig verlagte, kann die Vereinigung mit der entwickelten Tätigkeit und den erzielten Erfolgen zufrieden sein. Um noch mehr leisten zu können, wurde der Monatsbeitrag auf 30 Pf. erhöht. Die Prinzipale um finanzielle Unterstützung anzugehen, wurde abgelehnt, weil sie, würde bei ihnen das notwendige Interesse vorhanden sein, von selbst wissen müßten, was zu tun in diesem Falle sich gebietet.

Obwohl der Graphische Klub Neubabelsberg erst 1909 gegründet wurde, gehörten ihm am Jahresabschluss schon 35 Mitglieder an. — Die Typographische Vereinigung Nordhausen erblickte gleichfalls im vergangenen Jahre das Licht der Buchdruckerwelt. Die Mitgliederzahl beträgt 24. Vom Verbandsortverein wird die Vereinigung mit jährlich 20 M. unterstützt.

In Waldenburg i. Schl. hatte die Typographische Vereinigung in den wenigen Monaten ihres Bestehens schon mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen, auch das Interesse der Mitglieder war nicht immer geeignet, Gefühle der Befriedigung auszulösen. Es ist nunmehr Aussicht vorhanden, daß die Entwicklung ruhiger und ersprießlicher sich gestaltet.

Korrespondenzen.

br. Augsburg. Die am 16. April abgehaltene Mitgliederversammlung war von etwa 85 Kollegen besucht. Nach Erledigung einiger Sachen lokaler Natur gab der Kassierer die Uebersicht pro I. Quartal bekannt. Der Mitgliederbeitrag betrug am 1. April 289; das Ortsvereinsvermögen 9390,79 M. Sodann hielt Herr Redakteur Simon einen Vortrag über: „Die Entwicklung der Presse“. Redner fand für sein einstündiges Referat lebhaften Beifall. Eine Diskussion wurde nicht gewünscht. Über die wegen der bevorstehenden Bierpreis-erhöhung stattgehabte Konferenz erstattete Vorsitzender Maier den Bericht des Gewerkschaftsvereins. Die fleißige Arbeiterschaft steht auf dem Standpunkte, gegen jede Erhöhung des Bierpreises Front zu machen, den Bierkonsum einzufchränken, eventuell den Boykott zu verhängen. Der Graphische Klub und der Bezirksmaschinenmeisterverein in Augsburg veranstalteten am 23. April einen Vortrag mit Lichtbildern, in welchem Herr E. D. Mühlthaler (München) über „Die Lumière-Farbenphotographie und ihre Anwendung in der Reproduktionstechnik“ sprach.

Stilesheim. In der Mitgliederversammlung am 9. April gedachte zunächst der Vorsitzende Benz des verstorbenen Kollegen Anton Böhm, zu dessen Ehre sich die Versammelten von den Plänen erhoben. Unter den Aufnahmegerüchen befanden sich auch wieder solche von fünf Neuausgelernten. Anschließend an den vom Kollegen Schuster gegebenen Kartellbericht legte Kollege Flatterich dar, wie notwendig gerade jetzt die Einigkeit der Arbeiter aller Berufe sei. Der Vorsitzende Riesenkamp im Baugewerbe redete eine eindringliche Sprache. Redner appellierte an die Kollegen, zu gegebener Zeit auch praktische Solidarität zu betätigen. Des weiteren wies er auf den am 20. April in Berlin stattfindenden Gewerkschaftskongress hin, der sich mit der Reichsversicherungsordnung zu befassen habe und unterzogen die hauptsächlichsten Verschlechterungen des Entwurfs einer kurzen Kritik, dabei auch das Schicksal des Arbeits-kammergesetzes kurz streifend. Die Renumerationsfrage wurde im Sinne des Vorstandsantrags (Stückgelde für Funktionäre und Vertrauensleute) erledigt. Als Lokal für das voraussichtlich am 25. Juni zu feiernde Johannisfest wurde der „Johannisberg“ in Aussicht genommen. Nach Wahl einer Bibliothekskommission und Beantwortung einiger Fragen wurde noch mitgeteilt, daß für die nächste Versammlung ein Vortrag eines hiesigen Professors über „Kometen und Meteor.“ in Aussicht genommen sei. — Die Februarversammlung wies einen Vortrag des Kollegen Flatterich über „Gewerkschaftliche Erziehungsfragen“ auf, welchem eine interessante Diskussion folgte.

Wonn. (Bezirksmaschinenmeisterverein.) Der außerordentlichen Versammlung am 10. April ging eine Besichtigung und Vorführung der Zweitorenmaschine „Favorita“ nebst Anlageapparat „Universal“ in der Druckerei

F. Wedmann (Weuel) sowie in der Westdeutschen Druckerei Weuel die Vorführung des Anlageapparats „Dug“ voraus. In Weuel angekommen, erwartete uns der Vorstand des Weueler Ortsvereins, sodann wurde nach einer kleinen Stärkung die Besichtigung vorgenommen. Die zahlreichere Beteiligung bewies, daß für beratende Besichtigungen das größte Interesse vorhanden ist. Den beiden genannten Firmen sagen wir auch an dieser Stelle unsern besten Dank. — Sodann fand die außerordentliche Versammlung im „Gewerkschaftshaus“ statt. Trotzdem der Vorstand sich die erdenkliche Mühe gibt, die Versammlungen recht interessant und lehrreich zu gestalten, sind es immer noch einige Kollegen, die es nicht der Mühe wert halten, sich unserer Sparte anzuschließen. Und gerade der Nachwuchs, die jungen Kollegen, sind es, die noch so manchen Wissenswerte aus den Beratungen schöpfen könnten. Doch tut es sehr not, gerade in unserer Sparte an lehrreichen Vorträgen, Kursen usw. teilzunehmen. Auf der Tagesordnung stand neben den üblichen Aufnahmen und Vereinsteilungen ein Vortrag des Kollegen Kiefer (Köln) über: „Die Sonderbestimmungen der Drucker und Maschinenmeister“. In einhalbstündiger Rede verstand es der Referent, die Kollegen bis ins kleinste aufzuklären; es würde zu weitgehen, auf jedes einzelne einzugehen. Zum Schluß kam Kollege Kiefer auch auf die Unfallversicherung zu sprechen. Gebieter Beifall belohnte den Redner für seine Ausführungen. Wir sprechen hierdurch dem Kollegen Kiefer nochmals unsern Dank aus. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der verhältnismäßig gut besuchten Versammlung. Von auswärts waren Kollegen aus Guskirgen und Wadesberg anwesend. Drei Punkte mußten wegen vorgerückter Zeit für die nächste Versammlung zurückgestellt werden, darunter ein Vortrag des Vorsitzenden Stiemler.

Duisburg. Am 16. April hielt Gauvorsitzer Albrecht seinen zweiten Vortrag über „Die Geschichte der Arbeiterbewegung“, nachdem er in der Februarversammlung den Vortragszyklus mit dem Referat über „Die Fellensbrüdergesellschaften und Fellensverbrände als Vorläufer der gewerkschaftlichen Organisationen“ etwaeleitet hatte. In seinem zweiten Vortrage behandelte Kollege Albrecht die Geschichte der modernen Arbeiterbewegung bis zum Falle des Sozialistengesetzes. Die Fortsetzung wird Kollege U. im Juni halten.

Essen. Die Vereinigung der Schriftgelehrten, Stereotypen und Galvanoplasten des Gaues Rheinlands-Westfalen hielt am 17. April in Dortmund ihre Quartalsversammlung ab bei sehr gutem Besuche. Nachdem der Vorsitzende Claßen die Anwesenden, besonders den Vorsitzenden des Dortmunder Ortsvereins, begrüßt hatte, hieß namens des stellvertretenden Kollegen Schipper die Versammlungsteilnehmer willkommen. Aufgenommen wurden 20 Kollegen. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen der Wirksamkeit unserer Agitation im letzten Vierteljahre. Hierauf hielt Kollege O. Cantius (Dortmund) einen Vortrag über „Patentautotypie“, erläuterte die Herstellung, den Gebrauch und die Bedeutung derselben im Illustrationsdruck durch vorliegende Arbeiten. Reicher Beifall lohnte den Redner. Es sei ihm an dieser Stelle nochmals gedankt. Als nächster Versammlungsort wurde Duisburg bestimmt.

Frankfurt a. M. In der am 9. April abgehaltenen Bezirksversammlung wurde der vorstehenden Kollegen Anton Feindner und Adam Schneider in üblicher Weise gedacht. Dann teilte Kollege Bachhaus mit, daß die Firma Rahmeyerwerke (Abteilung Druckapparatebau), nachdem die dort Beschäftigten ihre Kündigung eingereicht hatten, den Tarif anerkannt habe, infolgedessen die über die Firma verhängte Sperre aufgehoben werden könne. Die Firma beschäftigt 16 Seher, die den Satz für die Eisenbahnbillette herstellen, der dann zu Galvanoos verarbeitet mit den Maschinen mittelgeleert wird. Die vorliegenden 13 Aufnahmegerüchen von bei den Rahmeyerwerken beschaffigten Gehilfen wurden befristet dem Gauvorsitzenden übermiesen. Kollege Bergmann berichtete sodann über den Stand des Bäckereiarbeiterstreiks. In einer angenommenen Resolution sichern die Frankfurter Buchdrucker den Bäckereiarbeitern weitgehendste Unterstützung zu. Darauf hielt Kollege Salomon ein Referat über die soziale Stellung der Buchdruckergehilfen. Die Ausführungen des Referenten fanden lebhaften Beifall. Derselbe wird in der nächsten Versammlung das interessante Thema noch ausführlicher behandeln. Zu wünschen wäre aber, wenn es sich alle Kollegen zur Pflicht machen, die nächste Versammlung zu besuchen.

Hildesheim. Die Bezirksversammlung am 10. April in Wolfeld wies die Teilnahme von 125 Kollegen auf. Nicht vertreten waren die Orte Elze und Klausthal. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Kollegen Schmidt (Wolfeld) und einigen einleitenden Worten des Bezirksvorsitzenden Hausmann (Hildesheim) wurde der Bericht des Kassierers entgegengenommen. Im Schluß des vierten Quartals 1909 ergab sich eine Mitgliederzahl von 217 und ein Kassensbestand von 928,93 M. Dem Kassierer wurde einleitend Entlastung erteilt. Sodann hielt Gauvorsitzer Rosenbruch (Hannover) einen Vortrag, zu dem er das Thema „Organisatorische Rückblicke und Aussichten“ gewählt hatte. Er schilderte in seinem Referate den Werdegang der Tarifgemeinschaft und gab ein Bild der jetzigen Situation in unserm Gewerbe. Reicher Beifall wurde dem Referenten für seine Ausführungen zuteil. Die Berichte des Bezirksvorsitzenden und der Vertrauensleute brachten keine die Allgemeinheit interessierenden Momente. Ein Antrag Goslar auf Einführung des „Korr.“-Obligatoriums wurde abgelehnt. Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Goslar gewählt.

W. Gladbach. Eine von 60 Proz. unsterk Mitglieder besuchte Monatsversammlung fand am 10. April statt. Der erstattete Kartellbericht war insofern von Wichtigkeit, da in der letzten Kartellung die Verschmelzung der beiden Kartelle von W. Gladbach und Rheing. welche schon seit langer Zeit vom Gladbacher Kartelle gewünscht wurde, zustande gekommen ist. Nach Erledigung einiger dringender Angelegenheiten hielt der Reproduktionstechniker Marcello Moroni aus Köln einen sehr interessanten einheimlichstündigen Vortrag über „Die Herstellung von Nüsschen und deren Behandlung seitens des Druckers mit Berücksichtigung des Illustrationsdrucks auf mattes und halbmatte Kunstpapier“. Der Vortragende verstand es vortrefflich, den Wert der Nüsschen von der Photographie bis zur Druckfähigkeit durch Wort und Beispiel zu erklären, wozu ihm von den Herren Bänder in Berg. Gladbach und Bankes & Schwärzler in München die Matt- und Kunstpapierwerke bzw. Kreisverleihsanstalten freundlichst zur Verfügung gestellt waren. Der Referent sprach seine Genugthuung darüber aus, daß es ihm vergönnt war, in einer ordentlichen Monatsversammlung einen derartigen, für alle Kollegen interessanten Vortrag zu halten, während dies sonst nur in den einzelnen Sparten geschieht. Reicher Beifall wurde dem Referenten zuteil. Der Vorsitzende Ubach sprach ihm den Dank der Versammlung aus.

Mainz. (Maschinenmeisterklub.) Außer der Generalversammlung, welche im „Korr.“ schon erwähnt wurde, fand im ersten Quartale noch eine Versammlung am 14. März statt, die den üblichen Besuch aufzuweisen hatte. Nach Erledigung des Geschäftlichen und Beschluß eines Morgenpaziergangs hielt der Vorsitzende einen Vortrag über: „Die Druckerbestimmungen im österreichischen Buchdruckernormaltarif“, betonend, daß im großen und ganzen die österreichischen Druckerbestimmungen sich in den gleichen Bahnen wie im deutschen Tarif bewegen. Doch wäre auch so mancher Passus entfallen, der durch seine präzise Fassung und verständliche Anerkennung der technischen Schwierigkeiten für uns als erstrebenswert bezeichnet werden müßte, während der Vortragende auch Punkte berührte, die nicht die Zustimmung der Versammlung fanden. Eine lokale Angelegenheit, die auch in der Bezirksversammlung eine Rolle spielte, bildete den Schluß der Versammlung. — In der Versammlung vom 16. April waren wir genötigt, für den von seinem Posten zurückgetretenen Vorsitzenden eine Neuwahl vorzunehmen. An dessen Stelle wurde Kollege Ph. Schröder gewählt. Derselbe richtete an alle Mitglieder das Ergehen, alle neuanswerbenden Kollegen im Interesse ihrer technischen Weiterbildung auf den Maschinenmeisterklub aufmerksam zu machen.

Plauen i. V. Die am 16. April im „Gewerkschaftshaus“ abgehaltene Monatsversammlung war nur mittelmäßig besucht, ein Umstand, der es geboten ersieht, die alten Versammlungsbeschlüsse wieder einmal aufzurufen und daran zu erinnern, daß auch der festgesetzte Versammlungsbefehl zu den Pflichten eines Verbandmitglieds gehört. Nach Erstattung der Kasfenberichte wurden die Neuausgewählten dem Gauvorstande zur Aufnahme empfohlen. Der Vorsitzende Weikner begrüßte die jungen Kollegen, denselben dabei die Pflichten eines Verbandmitglieds vor Augen führend, mit dem Wunsche, daß alle rechte und echte Mitglieder werden mögen. Die Gutenbergsbinder, die sich auch hier an Ort auf die Socken machten und sich mit einem den Gutenbergsbänden allein selbigen preisenden Auktular an die jungen Gehilfen wandten, haben wiederum das Nachsehen. Das Johannisfest soll am 26. Juni in Plauen im „Gewerkschaftshaus“ gefeiert werden, worauf die Kollegen des Bezirks schon heute aufmerksam gemacht werden. Die Festrede hierzu hat Kollege Schaffer (Leipzig) übernommen. Hierauf hielt Kollege Buschang einen ebenfalls aufgenommenen Vortrag über: „Zweck und Ziele der Typographischen Gesellschaft“. Er legte allen, hauptsächlich dem Nachwuchs, ans Herz, den Jungen, den diese technischen Vereinigungen jedem einzelnen für sein späteres Fortkommen bieten, sich nicht entgehen zu lassen. Als geradezu eine Interesslosigkeit müsse es bezeichnet werden, wenn bei einer Mitgliedschaft wie Plauen nur eine ganz geringe Anzahl von Kollegen vorhanden ist, die die Typographische Gesellschaft am Ort unterstützt. Redner erregte, in Zukunft einem derartigen Bestreben mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Nach Besprechung noch einiger dringender Angelegenheiten verwies der Vorsitzende weiter auf die Bauarbeiterausperrung und auf den neuen Entwurf der Reichsversicherungsordnung. — Noch kurz etwas von den hiesigen Bindlern. Durch unglückliche Beweise ist schon im „Korr.“ dokumentiert worden, daß die Tariftreue des Gutenbergsbundes nur eitel Schein ist. Auch hier am Orte kimmert es diese Leute wenig, ob eine Firma den Tarif anerkannt hat oder nicht; die Hauptsache ist nur, daß man eins seiner teuren Schächden untergebracht hat. So fristet hier ein Wandler in der Druckerei Karl Dörner, die den Tarif nicht anerkannt hat, mit Vorwissen des hiesigen Bundeshauptlings ruhig sein Dasein. Wäre auch dieser Fall zu den übrigen gelegt werden.

Saarlautern (Saar). Der hiesige Ortsverein hielt am 9. April seine vierte Generalversammlung ab, zu der fast alle Mitglieder erschienen waren. Vorsitzender Schüb erstatte den Jahresbericht. Er gab zunächst einen Rückblick über die Tätigkeit des Ortsvereins während der vier Jahre seines Bestehens und wies dann auf die bevorstehende Tarifrevision hin. Das verfloffene letzte Vereinsjahr sei im allgemeinen ein ruhiges gewesen; es haben weniger Versammlungen stattgefunden als im Vorjahr, und zwar aus dem Grunde, weil einerseits wenig Versammlungsstoff vorhanden war, andererseits aber

auch manche Mitglieder nur sehr wenig Interesse bekundeten. Dies habe sich jedoch im Laufe des neuen Jahres gebessert. Der Vorsitzende gab darauf die Versicherung, daß in Zukunft jeden Monat eine Versammlung stattfinden und richtete an die Mitglieder die Bitte, sich stets vollständig zu diesen einzufinden. Bezüglich der im verfloffenen Jahre bei der Handwerkskammer erprobten Beschlüsse über die Beihilfswirtschaft bei der Firma Hausen & Co. machte er die Mitteilung, daß diese leider ohne Erfolg gewesen sei. Kollege Pecina erstattete sodann den Kasfenbericht, der allgemein begutachtet wurde. Der bisherige Vorstand wurde wiedergebühlt und dem Vorsitzenden seitens der Anwesenden für seine Mühewaltung besonderer Dank zuteil. Der Mitgliederbestand betrug am Anfange des verfloffenen Jahres 13, am Schlusse desselben 11. Der Kasfenbestand beträgt rund 50 Mk. In tariflicher Beziehung mußte von einer Firma die Entlassung eines Beihilfsbeamten beantragt werden, der über die Scala eingestellt war. Fast sämtliche Verantwortungen sowie Bezirksversammlungen des Bezirks Saarbrücken wurden von den Mitgliedern vollständig besucht. Zur Feier des Stiftungsfestes wurde beschlossen, zu Himmelfahrt einen Ausflug nach dem idyllischen Saarländchen Weiz zu unternehmen. Nach einigen internen Angelegenheiten trat Schluß der Versammlung ein.

W. Straßburg. Die diesjährige Bezirksversammlung wurde am 10. April in Greifswald abgehalten. Anwesend waren von 140 Mitgliedern 112, und zwar aus Straßburg 15, Greifswald 51, Swinemünde 10, Anklam 16, Putbus 8, Barth 4, Demmin 4, Wismar 2, Scharnhorst 2. Kollege Gathen (Greifswald) begrüßte die Anwesenden. Unser Gauvorsteher war durch anderweitige notwendige Geschäfte am Erscheinen verhindert. Die Verhältnisse im Bezirke wurden eingehend besprochen, im Übrigen aber von den einzelnen Rednern aus den demnächst erscheinenden Sonderberichten hingewiesen. Aus der Debatte ging hervor, daß verschiedenen Orten im Bezirke von seiten des Vorstandes eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen sei. Der Kasfenbericht wurde vorabgehandelt, der noch vorzunehmenden Revision genehmigt. Einem Antrage der Mitgliedschaft Putbus zufolge wurde beschlossen, den Gauvorsteher zu ersuchen, bei einer eventuellen Agitationstour im Bezirke nach Möglichkeit sämtliche Ortsvereine und Mitgliedschaften zu berücksichtigen. Der von einigen Mitgliedern gestellte Antrag: „den Beschluß der letzten Bezirksversammlung betreffs Abhaltung von Vertrauensmännertagungen wieder aufzuheben“, zeitigte eine lebhafteste Debatte. Die meisten Redner sprachen sich jedoch für Beibehaltung dieser Vertrauensmännertagungen aus und betonten, daß hierdurch den Funktionären der einzelnen Druckorte Gelegenheit zur notwendigen persönlichen Aussprache und Information in kleinem Kreise gegeben sei. Der Antrag wurde gegen wenige Stimmen abgelehnt. Die Reiselosigkeit sowie die von der Versammlung festgelegten Tagesgelder für die Delegierten zu diesen Konferenzen übernimmt die Bezirkskasse. Die nächste Bezirksversammlung wird in Straßburg stattfinden. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten erreichte die Versammlung ihr Ende. — Während der um 2 Uhr beginnenden Mittagstafel wurde dem Kollegen Karl Ruhbaum (Swinemünde), der am 1. April auf eine 40-jährige Verbandmitgliedschaft zurückblicken konnte, für seine verdienstvolle Mitarbeit im Bezirk ein vom Kollegen Ph. Metzke (Straßburg) in Entwurf und Zeichnung künstlerisch ausgeführtes Diplom überreicht. Seinem langjährigen Kassierer Wamberg widmete der Bezirk aus Anlaß der 30-jährigen Mitgliedschaft im Verband einen Schreibstift. Beide Jubiläre waren anwesend und dankten für die ihnen zuteil gewordene Ehrung.

Wesel. Die am 9. April abgehaltene Monatsversammlung unfer Ortsvereins hatte sich ziemlich guten Besuchs zu erfreuen, wenn auch eine Anzahl Kollegen es nicht für nötig fand, einen gleichzeitigen Vortrag zu hören, dessen Inhalt jedem Kollegen willkommenen Aufschluß gab über die Bedeutung des kleinen Befähigungsnachweises für uns Buchdrucker. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen erteilte der Vorsitzende unserm Gauvorsteher Albrecht das Wort zu seinem Vortrage: „Die Beihilfsfrage und der kleine Befähigungsnachweis“. In einheimlichstündigen Ausführungen behandelte dieser das sehr aktuelle Thema in umfasser Form. Reicher Beifall folgte seinen Worten. Auch zeigte die anschließende Aussprache, daß man, soweit es noch nicht geschehen, bestrebt ist, sich die Vorteile dieser gesetzlichen Bestimmungen zunutze zu machen. Nach Entgegennahme des Kasfenberichts machte der Vorsitzende unter „Verchiebenes“ Mitteilung von einem Beschlusse des hiesigen Gewerkschaftskartells, wonach am 1. Mai ein Lichtbildervortrag über „Deutsche und französische Geschichte“ im Vereinslokale stattfinden soll. Nach einer lebhaften Diskussion wurde schließlich dem Antrage zugestimmt. Einige lokale Angelegenheiten bildeten den Schluß der Versammlung.

Rundschau.

Ferien! In Berlin bewilligte die Buchdruckerei G. Vink ihren Gehilfen zehn Tage Ferien bei dreijähriger Karenz.

Die Beihilfsprüfung im Bezirke der Handwerkskammer für das Herzogtum-Anhalt legten in Dessau 25 Neuauslernende ab, die sich auf die Orte Bernburg, Köthen, Dessau, Gilsten, Harzgerode, Sandersleben und Rosslau verteilten. Von den Seignern erhielten einer das Prädikat „Recht gut“, zwölf „Gut“ und neun „Genügend“, die Drucker erzielten einmal „Recht gut“ und zweimal „Genügend“.

Über die diesjährige Beihilfsprüfung in Mainz wird uns von berufener Seite folgendes geschrieben: Von dreißig in diesem Jahr auslernenden Beihilfen unterzogen sich nur siebzehn der Beihilfsprüfung. Von den Prüflingen waren elf Seiger und sechs Drucker, davon einer, der bereits vor einem Jahre seine Beihilfsprüfung bestanden hat. Das Ergebnis, in seiner Gesamtheit betrachtet, ist durchaus nicht schmeichelhaft für die Angehörigen des Gewerbes der alten Druckstadt Mainz, welches Urteil sich auch dadurch nicht mildert, wenn man den Umstand in Betracht zieht, daß schon seit Jahren, an die Kunst- und Gewerbeschule angeschlossen, eine Fachschule für die Beihilfen des Buchdruckergewerbes besteht, die Siegel- und Schnellpresse sowie blühendes Sachmaterial ihr eigen nennt. Von den sechs Druckerbeihilfen erhielten fünf die Note „Gut bestanden“, einer die Note „Bestanden“, von den elf Seigerbeihilfen einer die Note „Gut bestanden“, acht die Note „Bestanden“ und zwei waren „Ungenügend“. Springt bei den Seignern schon die große Zahl der mit „Gut“ und „Sehr Gut“ Bestandenen in die Augen, wie viel mehr noch das Ergebnis: Zwei waren „Ungenügend“. Das ist ein Resultat, wie es allenfalls in Poserudel oder sonstwo zu verzeichnen ist, aber nicht in einer Großstadt, wo die Voraussetzungen bezüglich der Mittel zur technischen Heranbildung des Nachwuchses besser gegeben sind als in manchen andren Orten, die ganz annehmbare Resultate bezüglich der Prüfungen aufweisen. Bis jetzt ist noch nicht bekannt, was der Prüfungsausschuß wegen der zwei „Ungenügenden“ bestimmt hat; jedenfalls ein halbes Jahr Nachlernen auf Kosten der betreffenden Prinzipale, weil man hier sehr oft über die technische Unbrauchbarkeit der jungen Beihilfen klagt. Zweifellos spielt aber auch die Qualifikation der sich zum Berufe Meldenden eine große Rolle, womit gesagt sein soll, daß hier mehr nach den Grundfragen der beizugspezifischen Bekanntmachung des Tarifamts verfahren werden muß, anstatt zum „Ausgleich“ eine bis ins kleinste gehende Ausnützung der Beihilfsstellen im Auge greifen zu lassen, die man wohl bei einer Beihilfszahl von 110 bei rund 400 in Mainz beschäftigten Beihilfen als gegeben betrachten kann. Außerdem ist es für den thätigen Fachmann eine feststehende Tatsache, daß der Schwerpunkt für die Ausbildung des Beihilfs innerhalb der Druckerei liegt oder liegen sollte.

Ausstellung von Sehmachinerzeugnissen in Leipzig. Im Leipziger Buchgewerbehause wird am 24. April eine kleine, aber sehr lehrreiche Ausstellung eröffnet, die einen Überblick über die stetig fortschreitenden Verbesserungen an den Sehmachinen geben soll und verständlich zu machen sucht, wie es kommt, daß die „elernen Kollegen“ sich immer mehr Saggebiete erobern. Die Ausstellung, die das Werk der Technischen Kommission der Leipziger Maschinenvereinerung ist, wird um 11 Uhr vormittags am genannten Tag im Raum Nr. 37 eröffnet und nur wenige Tage dauern.

Sehr rühmend zeigte sich die Weimarer Handwerkskammer. In ihrer letzten Vorstandssitzung wurde der Gesellenprüfungsausschuß für Buchdrucker in Jena aufgehoben und die Gewährung von Stipendien zum Besuche der Weimarer Weltausstellung abgelehnt, weil eine Förderung des Handwerks in solchen Veranstaltungen nicht zu erblicken sei. Angehört solcher Beschlüsse liegt die Frage nahe, was die Handwerkskammer unter Förderung des Handwerks denn eigentlich versteht?

Die Differenzen zwischen den Hilfsarbeitern und Prinzipalen in Leipzig wurden durch Vergleichsverhandlungen beseitigt und die eingereichten Klädigungen in zwei größeren Betrieben von den Hilfsarbeitern wieder zurückgezogen.

Die deutsche Buchreproduktion hat nach dem Geschäftsberichte des Verbands der Deutschen Buchhändler in den letzten zehn Jahren folgende Entwicklung genommen:

Jahr	Werte	Zunahme gegen das Vorjahr:
1901	25331	539
1902	26906	1575
1903	27606	700
1904	28378	772
1905	28886	508
1906	28703	—
1907	30073	1370
1908	30317	244
1909	31051	734

Der Deutsche Zeitungverlegerverein hatte auf den 14. April eine allgemeine Zeitungverlegerversammlung nach Berlin einberufen, um die Einführung fester Preise im auswärtigen Inseratengeschäfte zu erzielen. Die Versammlung war von etwa 150 Verlegern besucht, was bei einer Gesamtzahl von ungefähr 4000 Verlegern in Deutschland als eine sehr schlechte Beteiligung bezeichnet werden muß. Von bekannten Annoncenexpeditionen waren nicht ganz 30 Vertreter erschienen. Die Diskussion zeitigte als Hauptforderung die Festlegung eines einheitlichen Höchsttariffs für Annoncenexpeditionen und gegenseitige Gleichberechtigung dieser Institute. Sie wurde von den Vertretern der Annoncenexpeditionen nicht gerade sympathisch und hauptsächlich von Vertretern der Wochenschriften mit allerhand Vorbehalt aufgenommen. Mit Mühe und Not kam schließlich eine Einigung zustande, aber das mangelhafte Interesse, das dem Unternehmen von der Mehrheit der Versammlung entgegengebracht wurde, spricht nicht für besondere Lebenskraft dieser Preisregelung.

Die Bezahlung amtlicher Inserate, die, wie wir schon in Nr. 32 an dieser Stelle berichtet haben,

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg. Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig. Leipzig, den 23. April 1910. Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweiligen nächsten Nummer. Nr. 46.

Gestorben.

In Darmstadt am 18. April der Maschinenseher Rudolf Zimmer, 48 Jahre alt — Herzschlag.
In Dortmund am 15. April der Maschinenseher Joseph Pfister aus Münster, 26 Jahre alt.
In Eibersfeld am 13. April der Seher Aug. Dahlhaus aus Barmen, 40 $\frac{1}{2}$ Jahre alt — Herzlähmung.
In Halle a. S. am 17. April der Maschinenseher Franz Misch aus Staßfurt, 33 Jahre alt — Lungenkatarrh.
In Königsberg am 15. April der Korrektor Herm. Neuman, 64 Jahre alt — Schlaganfall.
In Leipzig am 15. April der Seher Otto Waldburger aus Köstlin, 39 Jahre alt — Magen- und Leberleiden.
In Steintin am 12. April der Seher Johannes Schumann von dort, 53 Jahre alt.
In Wien am 8. April der Buchdrucker Alex. Sahn, 48 Jahre alt.

Briefkasten.

B. in Stuttgart: Wird aufgenommen. — G. U. in L.: Abgelehnt, da die Feststellungen allein schon genügend befruchtend enthielten. — R. in Nürnberg: Vermögensverhältnisse bedürfen unter allen Umständen der Klammersunterschrift des Schriftführers und der Genehmigung durch den Vorsitzenden. Siehe „Ratgeber“ S. 108 al. 7. Ihre künftigen besonderen Hinweise (der letzte ist erst in Nr. 44 erschienen) auf diese Erfordernisse lassen eine solche Aufklärung noch unbegrifflicher erscheinen. — D. W. in Vangensalga: Der betreffende Tag bleibt reserviert; ob er unter allen Umständen eingehalten werden kann, ist zurzeit nicht zu sagen. Sonst einverstanden. Febl. Gruß! — F. J. B.: Sie brauchen keine Befürchtungen zu hegen. Freundlichen Gruß! — R. St. in Hannover: In der zweiten Rundschau notiz in Nr. 44 finden Sie das Gewünschte. — U. E. in Darmstadt: 5,15 Mk. — V. Sch. in Dortmund: 2 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 20, Mariendorfer Straße 13. I. Fernspreckamt VI. 1191.

Adressenveränderungen.

Sevelsberg. Vorsitzender: Otto Hofage, Grüntaler Straße 3.
Maing. (Maschinenmeisterklub.) Vorsitzender: Ph. Schröder, Singer Straße 7, Hs. I.
Mtg. (Maschinenseherklub.) Vorsitzender: Joh. Fuchs, Liebenhofener Straße 7-9; Kassierer: Joh. Mohr, Plantierers, Kreuzstraße 5.
Nordhausen a. S. Vorsitzender: Karl Wiedhorst, Fietelstraße 19.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Wiantense der Seher Otto Vange, geb. in Barth a. d. Ostsee 1891, ausgl. das. 1910; war noch nicht Mitglied. — Martin Prüter in Kiel, Schauenburger Straße 34 p. z.
In Lüben der Seher Mag. Bischof, geb. in Ostffig (Kreis Lüben) 1862, ausgl. in Lüben 1880; war schon Mitglied. — Paul Jänich in Blegny, Friedrichstr. 30 III.
In Ruhla der Seher Leonhard Seidel, geb. in Mühlbergen 1892, ausgl. das. 1909; war noch nicht Mitglied. — Anton Gütthofer in Gotha, Mohrenstraße 18.
In Wien der Galvanoplastiker und Stereotypseher Felix Weyersdorf, geb. in Wien a. N. 1860, ausgl. das. 1888; war noch nicht Mitglied. — Leopold Pochop, Wien VII, Seidengasse 17.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monate Februar 1910.

a) Auf der Reise: Abgenommen vom vorhergehenden Monate 102 Mitglieder, aus Kondition kamen 63 (hierzu waren 22 noch zum Bezuge von Ortsunterstützung berechtigt), aus gegenseitigen Vereinen 46 (28 Verbands- und 18 gegenseitige Mitglieder, und zwar aus Oester-

reich 18 Verb. und 10 gegens. Mitgl., aus Dänemark 3 Verb. und 3 gegens. Mitgl., aus der Schweiz 4 Verb. und 3 gegens. Mitgl., aus Belgien 2 Verb. und 1 gegens. Mitgl., aus Holland 1 Verb.-Mitgl. und aus Frankreich 1 gegens. Mitgl.), aus konditionslosem Auf- enthalte kamen 81 (hierzu bezogen 68 Mitglieder vorher Ortsunterstützung, und zwar 18 bis zu 10 Tagen, 12 bis zu 20 Tagen, 8 bis zu 30 Tagen, 6 bis zu 40 Tagen, 4 bis zu 50 Tagen, 3 bis zu 60 Tagen, 6 bis zu 70 Tagen, 2 bis zu 80 Tagen, 2 bis zu 90 Tagen, 4 bis zu 100 Tagen und 3 bis zu 140 Tagen), krank waren 5, aus Haft kam 1, zusammen 298 Mitglieder (240 Verbands- und 58 gegenseitige Mitglieder, hierunter 18 Oesterreicher, 9 Ungarn, 3 Normeger, 4 Dänen, 15 Schweizer, 9 Schweden, 1 Luxemburger, 1 Kroate und 1 Rigaer). Von diesen auf der Reise befindlichen 298 Mitgliedern hatten vorher ge- leistet: 22 6-12 Weitr., 45 13-49 Weitr., 61 50-74 Weitr., 53 75-99 Weitr., 61 100-149 Weitr., 60 150-499 Weitr., 5 500-749 Weitr. und 1 Mitglied über 750 Weiträge. Es traten wieder in Kondition 69 Mitglieder, gingen am Schlusse des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 43 (28 Verb.- und 15 gegenseitige Mit- glieder, und zwar nach Oesterreich 17 Verb. und 8 gegens. Mitgl., nach Dänemark 1 Verb. und 2 gegens. Mitgl., nach der Schweiz 6 Verb. und 2 gegens. Mitgl., nach Holland 3 Verb.-Mitgl., nach Belgien 1 gegens. Mitgl., nach Schweden 2 gegens. Mitgl., nach Frankreich 1 Ver- bands-Mitgl.), bei Schluß des Berichts verblieben kon- ditionslos am Orte 64 (davon traten 12 in den Bezuge der Ortsunterstützung), krank wurden 6, ausgesteuert 5, in Haft 3, auf der Reise verblieben 108, zusammen 298 Mitglieder, und zwar 219 Seher (erhielten 3590 Tage), 70 Drucker (erhielten 1036 Tage) und 4 Steher, 3 Stereo- typseure und 2 Galvanoplastiker (erhielten insgesamt 111 Tage Unterstützung). Außerdem waren nach den Angaben der Reiseleiterverwaltung 13 Nichtbezugsberechtigte (darunter 1 Dr.) und 29 Ausgesteuerte (darunter 5 Dr.) auf der Reise. Es wurden vorausgah: An 130 Mitglieder für 2141 Reisetage (grüne Reg.) à 1 Mk. — 2141 Mk., an 168 Mitglieder für 2596 Reisetage (weiße Reg.) à 1,50 Mark — 3894 Mk., an Porto 17,35 Mk., an Re- numeration 97,20 Mk., in Summa 6149,55 Mk., hier- von 4907,05 Mk. an Verbands- und 1242,50 Mk. an gegenseitige Mitglieder, und zwar: 352,50 Mk. an Oester- reicher, 177 Mk. an Ungarn, 30 Mk. an Normeger, 106,50 Mark an Dänen, 286,50 Mk. an Schweizer, 220 Mk. an Schweden, 26 Mk. an Luxemburger, 20 Mk. an Kroaten und 15 Mk. an Rigaer. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahrs wurde Reiseunter- stützung gezahlt:

1910 an 298 Mitgl. 4787 Tage — 6149,55 Mk.
1909 " 408 " 4954 " — 6444,80

wenig. 1910 an 110 Mitgl. 217 Tage — 295,25 Mk.

b) Am Ort: Abgenommen vom vorhergehenden Monate 1159 Mitglieder; neu hinzugekommen 1339, zu- sammen 2498 Mitglieder; hiervon waren berechtigt 664 Mitglieder bis zu 70 Tagen, 1494 Mitglieder bis zu 140 Tagen, 195 Mitglieder bis zu 210 Tagen und 145 Mitglieder bis zu 280 Tagen. Es traten wieder in Kondition 1555 Mitglieder, gingen auf die Reise 71, wurden krank 20, ausgesteuert 66, mooven 41 mit 70 Tagen, 22 mit 140 Tagen, 2 mit 210 Tagen und 1 mit 280 Unterstützungstagen, zu einer militärischen Übung 1, zu einem andren Bezufe gingen 6, Unterstützung entzogen 9, selbständig 1, im Bezuge der Unterstützung verblieben am Schlusse des Monats 769 Mitglieder, zusammen 2498 Mitglieder, und zwar 1887 Seher (erhielten 2875 Tage), 516 Drucker (erhielten 6739 Tage) und 45 Steher, 41 Stereotypseure und 9 Galvanoplastiker (erhielten zu- sammen 1255 Tage Unterstützung). — Diese 2498 Mit- glieder verteilen sich auf die einzelnen Gauen wie folgt: Bayern 214 (darunter Mühlhagen 109, Altmühl 32, Augsburg 17, Würzburg 14, Regensburg 7), Berlin 724, Dresden 84 (darunter Stadt Dresden 70), Elsaß- Lothringen 26 (darunter Straßburg 15, Metz 6, Mühl- hausen 5), Erzgebirge- Vogtland 42 (darunter Chem-nitz 15, Plauen 8), Frankfurt-Heffen 97 (darunter Frankfurt a. M. 66, Kassel 16, Offenbach 8), Hamburg-

Altona 146, Hannover 53 (darunter Stadt Hannover 25, Braunschweig 12, Goslar 4), Leipzig 269, Mecklen- burg-Rübed 19 (darunter Lübeck 9, Schwerin 5), Mittelrhein 75 (darunter Mainz und Wiesbaden je 12, Darmstadt 10, Heidelberg 7, Mannheim und Saarbrücken je 6), Nordwest 35 (darunter Bremen 14, Geestmünde 12), Oberhein 48 (darunter Karlsruhe 21, Freiburg 9, Kon- stanz 8, Strassburg 4), Oder 63 (darunter Potsdam 12, Steintin 9, Frankfurt a. O. und Cottbus je 6, Neubabels- berg 5), Osterland- Thüringen 53 (darunter Erfurt 13, Raumburg 7, Gotha 5, Gera 4), Ostpreußen 19 (darunter Königsberg 17), Posen 11 (darunter Bromberg und Posen je 5), Rheinland-Westfalen 221 (darunter Köln 44, Aachen 22, Düsseldorf und Elberfeld je 20, Essen 19, Bochum 13, Barmen 12, Vieselfeld und Krefeld je 10, Duisburg 7, Dortmund 6), An der Saale 94 (darunter Magdeburg 29, Wittenberg 12, Halle a. S. 9, Dessau 7, Magdeleben 5, Duedlinburg 4), Schlesien 64 (darunter Breslau 24, Gorkig 8, Ratibor 4), Schleswig- Holstein 15 (darunter Kiel 7, Flensburg 4), Westpreußen 14, Württemberg 112 (darunter Stuttgart 91, Tübingen 6). Es wurden vorausgah: An 664 Mitglieder für 8498 Tage à 1,50 Mk. — 12747 Mk. und an 1834 Mitglieder für 26371 Tage à 1,75 Mk. — 46149,25 Mk., in Summa 58896,25 Mk. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahrs wurde Ortsunterstützung gezahlt:

1910 an 2498 Mitgl. 34869 Tage — 58896,25 Mk.
1909 " 2560 " 37263 " — 62727,75

weniger 1910 an 62 Mitgl. 2394 Tage — 3331,50 Mk.

Die Ausgabe von 58896,25 Mk. verteilt sich auf die einzelnen Gauen wie folgt: Bayern 5637,50 Mk., Berlin 19325 Mk., Dresden 1498 Mk., Elsaß-Lothringen 545,25 Mark, Erzgebirge-Vogtland 626,25 Mk., Frankfurt-Heffen 2272,75 Mk., Hamburg-Altona 2498,25 Mk., Hannover 1028,25 Mk., Leipzig 7223 Mk., Mecklenburg-Rübed 303 Mk., Mittelrhein 1658 Mk., Nordwest 742,25 Mk., Ober- rhein 992,75 Mk., Oder 1422 Mk., Osterland- Thüringen 773 Mk., Ostpreußen 390,25 Mk., Posen 192 Mk., Rhein- land-Westfalen 5380 Mk., An der Saale 1514 Mk., Schlesien 1321 Mk., Schleswig-Holstein 222,75 Mk., West- preußen 252 Mk. und Württemberg 3079 Mk.

Insgesamt wurden auf der Reise und am Ort im Monate Februar:

1910 an 2796 Mitgl. 39 606 Tage — 65 045,80 Mk.
1909 " 2968 " 42 217 " — 69 172,55

wenig. 1910 an 172 Mitgl. 2611 Tage — 4126,75 Mk. ausbezahlt. Nach der Anzahl der Tage (39 606) sind daher 1414 Mitglieder (gegen 1508 Mitglieder im Vorjahre) den ganzen Monat Februar hindurch im Bezuge von Arbeitslosenunterstützung gewesen.

Versammlungskalender.

Leuthen. Versammlung (nicht Bezirksversammlung wie in voriger Nummer angegeben) Sonnabend, den 23. April, abends 8 Uhr, im Hotel „Weißer Adler“.
Wroslau. Außerordentliche Maschinenmeistergeneral- versammlung Montag, den 25. April, abends 8 Uhr, im „Goldenen Laabs“, Krullergasse.
Siles. Versammlung heute Sonnabend, den 23. April, abends 8 Uhr, im „Bürgerheim“, Doppelner Straße.
Dortmund. Versammlung heute Sonnabend, den 23. April, abends 9 Uhr, im Vereinslokal Ecke I. Ramp. und Webers- straße.
Erfurt. Maschinenmeisterversammlung Mittwoch, den 27. April, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Einkorn“.
Halberstadt. Versammlung heute Sonnabend, den 23. April, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Gerdersstraße.
Hannover (Stadt). Bezirksversammlung Sonntag, den 5. Juni, im Springs. (Anträge bis 17. Mai an den Vorsitzenden.)
Domburg v. d. G. Versammlung Sonntag, den 24. April, im Oberkurf im Restaurant „Zum süßen Grund“.
Jena. Versammlung heute Sonnabend, den 23. April, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Zum Löwen“.
Mainz. Bezirksversammlung Sonntag, den 24. April, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Gutenberg“.
Stuttgart. Versammlung Samstag, den 30. April, im Fest- saal des „Gewerkschaftshaus“.
— **Karlsruhe** Ortsversammlung (für den Gau Württem- berg) heute Samstag, den 23. April, abends 8 Uhr, bei Heiter, Mozartstraße 37.
— **Maschinenseher** Versammlung Sonntag, den 24. April, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Festsaal des „Gewerkschaftshaus“, Ehinger Straße 17.
Weimar. Versammlung heute Sonnabend, den 23. April, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Volkshaus“.

Matrizenbohrer

Wie ich schon einmal Mann, der auch im Stechen von Schablonen Entschieden ist und später die selbständige Leitung der ausgeübten Matrizenbohrerei übernehmen könnte. Nur ernstliche, absolut nächste Leute wollen sich melden. [788]

Schriftgießerei Ludwig & Mayow, Frankfurt a. Main.

Schriftgießer

Wichtig, selbst. Arbeiter, mit hohem Komplexionsgrad, durchaus wertv. zum baldigen Eintritt für dauernde Stellung gesucht. Angebote er- bitten E. Gaensch jun., Magdeburg. [760]

Tüchtige Zellerin

sucht [749] Wilhelm Woellmers Schriftgießerei Berlin SW 48, Friedrichstr. 227.

Herr Schriftgießer Schlichtschlitz (oder Pers- lonsen, die ihn kennen), der im Jahre 1897 bei der Schriftgießerei Wolffert in Stuttgart an- gestellt war, wird in einer sehr wichtigen Sache gebeten, seine Adresse an Buchhändler Grassler, Rannstatt, Bismarckstr. 47 I., zu senden. [768]

Typographische Gesellschaft HAMBURG.

Sonnabend, den 23. April, abends 9 Uhr, in der „Karlsruhe“, Ecke — Schopenstehl-Fischmarkt: —

Achtes Stiftungsfest (Kommers) unter gefl. Mitwirkung des Humoristen Koll. Kamlade. Zahlreiche Bestellung erwartet Gäste willkommen! Der Vorstand.

Brothaus Stilles Konversationslokal zum alle andren Abendessen gegen bequeme monatliche Zahlung (1902) D. Wilhelm, Dresden, W. 1, Rauschstr. 8 I. Prospekte kostenfrei Kollegen als Vertreter gef.

Setzerblusen

echt blauweiß gestreift u. in jeder Farbe:
110 120 130 140 cm lang
Qual. extra 3,40, 3,60, 3,80, 4,00 Mark
„ Pa. 3,10, 3,20, 3,35, 3,50 „
„ I 2,85, 3,00, 3,15, 3,30 „
„ II 2,65, 2,75, 2,85, 3,00 „
„ III 2,30, 2,35, 2,50, 2,65 „
Nachschonmolteranzüge zu 2,50-6,00 Mk.

Arnold Etzold in Gera (R.)
Fabrik für Berufskleidung und Wäsche.

Katalog froh [901]
Graphische Verlagsanstalt, Halle a. S., Glauchaer Str. 71. Illustrierter Graphischer Anzeiger monatlich.

Musikwaren und Sprechmaschinen auf Teilzahlung

Viele tausende Anerkennungen.



Hunderttausende Kunden.

Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Uhren auf Teilzahlung

Viele tausende Anerkennungen.



Hunderttausende Kunden.

Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co.
Ist eine gute Bezugsquelle.

Beweis:

Ich bescheinige hiermit, daß von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4981 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 4981 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma hieselich von den Kunden selbst überschrieben sind.

Berlin, 1. Februar 1909.
gez. L. Riehl
beidg. Buchrevisor.

Photographische Apparate auf Teilzahlung

Viele tausende Anerkennungen.



Hunderttausende Kunden.

Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Goldwaren und Geschenkartikel auf Teilzahlung

Viele tausende Anerkennungen.



Hunderttausende Kunden.

Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

[756]

Bei Magen- und Darmleiden,
Blutarmut, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Nervenkrankheiten, Blutarmer Zuständen, bei denen eine Mehrung der Blutmenge und Besserung der Blutbeschaffenheit notwendig ist, z. B. nach Blutverlusten (Operationen, Wochenbetten usw.), nach überstandenen erschöpfenden Krankheiten, z. B. Influenza, werden warm empfohlen Trinkturen im Hause mit

Ramsfelder Stahlbrunnen

„Das Ramsfelder Wasser hat ein sehr großes Heilgebiet. Von großer Bedeutung ist dieses Wasser zunächst bei der Chlorose (Bleichsucht) und Anämie (Blutarmut). Über abgesehen von der Chlorose und Anämie zeigen solche milde Eisenwässer wie das Ramsfelder eine unzweifelhaft günstige Wirkung auf Magen und Darm.“ Die Versuche haben sehr befriedigt; besonders habe ich den Brunnen angewendet nach Magen-geschwürskuren, und ich habe gefunden, daß er gerade hierbei vorzügliche Wirkung ausübt, nicht nur auf die Funktionen des Magens, sondern auch auf den Allgemeinzustand.“ — „Das Ramsfelder Stahlwasser ist hochgradig eisenhaltig, leicht bekömmlich und gut verdaulich. Die Patienten, die es genommen haben, haben sich stets wohl gefühlt, haben es gern getrunken und haben an körperlichem und seelischem Wohlbefinden zugenommen.“ — Ausführliche Mitteilungen über Sturfolge, Bezug des Brunnen kostenlos durch: Ramsfelder Stahlbrunnen in Düsseldorf SW 99.

Wenn wir Sie sprechen könnten



würden wir Sie sicher davon überzeugen, dass Sie durch direkten Bezug aus unserer Fabrik in Anzugstoffen, Paletotstoffen, Hosenstoffen, Westenstoffen, Damentuchen etc. unbedingt Vorteile haben. Spezialität: Erstklassige Neuheiten in besser. Qualität, zu allerbilligst. Preis. Verlang. Sie durch Postkarte Must., wir senden dieselb. sofort franko ohne Kaufzwang.

Lehmann & Assmy, Spremberg L. 20
Größte u. älteste Tuchfabrik Deutschlands dies. Art.

[317]

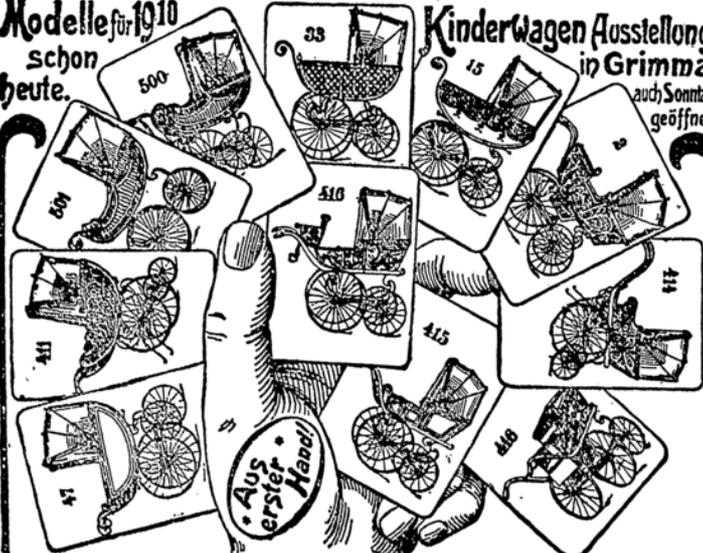
Bezirksverein Darmstadt (V. d. D. B.).
Samstag, den 25., und Sonntag, den 26. Juni:
Fünfundsechzigjährige Jubelfeier
des Ortsvereins Darmstadt. Festredner: Kollege Rexhäuser. Soweit möglich, wird für die am Samstag von auswärts eintreffenden Kollegen für Freiquartiere gesorgt werden. [757] Das Festkomitee.

Unentbehrlich für jeden Buchdrucker ist „Das Zolchenn und Ätzen“, geb. 2,60 Mk. Joseph Müller, Graph. Verlag, Berlin SW 61. [746]

Seher Paul Wünsch aus Grünberg (Schl.) wird aufgesucht, umsch. i. Ver. eingul. an Aug. Döms, Braunauerstr. 26, Dresden. Die versch. Frantivolken M. aufmerkf. machen. Unt. werber verg.

Modelle für 1910 schon heute.

Kinderwagen Ausstellung in Grimma
auch Sonntags geöffnet.



„Aus erster Hand“

Soeben erschien ein bei Jungdeutschland Aufsehen erregendes, künstlerisch ausgeführtes Prachtbuch: **Tretbars neuer Kinderwagenkatalog für 1910.** Hundert Neuheiten, deren ganze Hälfte in naturtreuen Farbentönen dem Mutterauge umsonst die Kinderwagenwahl erleichtert.

Zahlt keine Phantasiepreise für Kinderwagen und Sportwagen, sondern verlangt vor Einkauf Tretbars umsonst kommenden, bei direktem Bezuge **zehn Prozent Rabatt** bietenden 1910er Prachtkatalog von der ältesten, größten, sächsischen Kinderwagenfabrik [685]

Julius Tretbar
in Grimma 626.

Am 21. April verschied infolge Herzschlages unser lieber Kollege, der Maschinensetzer **Rudolf Zimmer** im Alter von 48 Jahren. Wir werden dem Verstorbenen ein trues Andenken bewahren. [761] Der Bezirksverein Darmstadt.

Am 17. April verstarb nach längerem Krankenlager unser Mitglied, der Maschinensetzer **Franz Ruß** aus Staßfurt, an Lungenkatarrh im 83. Lebensjahre. Sein Andenken wird in Ehren halten. [747] Der Ortsverein Halle a. S.

Am 17. April verstarb unser wertiges Mitglied, der Kollege **Franz Ruß** aus Staßfurt, im 83. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm die Maschinensetzervereinigung Gau An der Saale. [748]

Buchdruckerkitel

	110	120	180cm
Pr. Körper-Nova, braun u. grau	2.80	2.45	2.65
Pr. Körper-Regatta, blau-weiß	2.80	5.-	5.20

Maschinen-Anzüge

Köper, echt blau, Jacken.....	1.95	2.65
Hosen.....	1.80	2.45
Pilot, echt indigoblau, Jacken..	2.90	4.20 5.50
Hosen ..	3.80	5.75 5.25

Abt. Herren-Anzüge, fertig u. n. Maß hervorragend schöne Qualitäten, beste Verarbgt. Garant. tadelloser Sitz, moderne Passons (Rosthaar), kein Risiko, nicht tadelloser Sitz ohne anstandslos zurück.
Mk. 21.50, 26.50, 28.50, 32.50, 38.50, 42.50
Paletots u. Ulster 24.50, 28.50, 32.50, 36.50

Es gelangen ausschliesslich solide haltbare Qual. zur Verarbeitung. Kataloge und event. Muster mit Angabe des Gewünschten kostenlos z. Diensten. Kostumfg. od. Schrittlänge od. Kittellänge angeben

B. TH. WAHN, HAMBURG, Georgsplatz 13.

Berlin, Thaarstraße 5, liegen Fachrichtungen aus, Schultheißdler. Kollegen willkommen! [481]

Die Krone aller Hausmittel und millionenfach bewährt ist **Lichtenheldts echte Hinglong-Essenz.**

Man achte genau auf d. Schutzmarke „Licht“, denn nur diese bietet Garantie für Echtheit u. Wirksamkeit. In den meisten Apotheken erhältlich, wo nicht, versendet das Laboratorium Lichtenheldt, Meuselbach B. (Thür. Wald), das Dts. Flaschen zu 3,80 Mk. bel. 2 1/2, Dts. für 9,50 Mk. franko für Wiederverkäufer. [179]

Nach langer, schwerer Krankheit verschied am 15. April unser wertiges Mitglied, der Maschinensetzer **Joseph Pfnier** aus Münster, im Alter von 26 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [759] Der Bezirk Dortmund.

Der Maschinenmeister **Johannes Biering** aus Berlin, von Verdau i. S. angegriffen nach Rußland abgereist, hat vergessen, in Dresden gegenüber Kollegen seine Verbindlichkeiten zu regeln. Bierings Adresse erbittet [755] Gg. Ernst, Dresden, L. Bernstr. 16 III.

Nachruf!

Am 16. April verschied in Dortmund unser wertiges Mitglied, der Maschinensetzer **Joseph Pfnier** aus Münster, im Alter von 26 Jahren. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. [764] Der Ortsverein Hörde.

Am 15. April wurde uns ganz unerwartet unser hochverehrter Vorsitzender, der Korrektor **Hermann Neuman** durch einen plötzlichen Tod (Hirnschlag) entzissen.

In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre dieses teuren Entschlafenen, der ein Mitbegründer unsern Vereins, dessen während seines Bestehens mit warmem Interesse für unsre Sache geleitet hat. Allzeit arbeitsfreudig, von lauterem Charakter und lebenswürdigem Wesen, war er uns ein lieber und von allen geschätzter Kollege. Sein Hinscheiden bewegt uns auf das schmerzlichste, ein in Dankbarkeit fort-dauerndes Gedanke ist ihm gesichert.

Königsberg i. Pr., 17. April 1910. [763] Korrektorenverein für Ostpreußen.

Anhang zum Tarife, von Konrad Giebler. Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsvereine sowie Gg. Böckig, Leipzig, Salomonstraße 5, entgegen.